

# Mein Vater ist mutig



**Die fremden Männer sind im Haus. Meine Mutter arbeitet im Garten.** Ich lasse meine Geschwister allein im Wald spielen und gehe zum Haus. Keiner sieht mich. Am Fenster bleibe ich stehen und höre, was die Männer sagen.

„Gestern“, sagt Werner, „da hat Wilhelm einen Mann gerettet. Das stimmt doch, Wilhelm?“

„Ja“, antwortet mein Vater.

„Ich selbst war nicht dort“, spricht Werner weiter, „aber man hat es mir erzählt.“

„Nun sag schon, was ist passiert?“ Der Großvater will alles wissen.

Werner erzählt: „Ihr wisst doch, da am Seeufer<sup>1</sup>, wo seit ein paar Tagen die Männer arbeiten ...“

„Wer arbeitet da?“

„Na, Uli, der Fischer, Johann, der Jäger und Ludwig, der Bauer. Und da ... es ist windig, sie wissen: da kommt ein Sturm<sup>2</sup> auf,

1. **ernst**: in Gedanken, nicht lustig.

1. **s Seeufer** (=): wo das Land aufhört und der See anfängt.

2. **r Sturm** ("e): starker Wind.

sie müssen schneller arbeiten und in dem Moment kommt ein Mann angelaufen ... Er hat Angst.

„Hilfe! Bitte helft mir“, ruft er und sieht immer wieder zum Wald. Auch die drei Bauern sehen zum Wald hinüber. Aber es ist nichts zu sehen.

„Was ist denn los?“ fragt der Fischer.

„Sie müssen gleich kommen. Sie suchen mich“, antwortet der Mann.

„Wer?“

„Die Soldaten“, sagt er und sieht wieder zum Wald hinüber. „Wenn sie mich sehen, dann bin ich ein toter Mann.“

„Warum? Was wollen sie denn von dir?“ fragt der Jäger.

„Sie suchen mich, weil ...“

Er spricht nicht weiter.

„Helft mir, bitte. Dann erzähle ich euch alles.“

„Da ist doch Blut<sup>1</sup>, da auf deiner Jacke“, sagt der Bauer.

„Ja, ja, das ist ... es ist nicht mein Blut. Das ist ... ich habe ... einen Mann getötet<sup>2</sup>.“

„Wen denn?“

„Den Burgherrn<sup>3</sup>.“

„Oh Gott, den Burgherrn!“ ruft der Jäger.

„Er ... er ist in mein Haus gekommen ... ich war nicht da. Meiner Frau hat er gesagt, er will baden, und sie hat das Badewasser heiß gemacht und dann hat er zu ihr gesagt: Komm! Und sie hat geschrien, und immer lauter geschrien. Ich habe sie gehört und bin nach Hause gelaufen und da steht der Mann in

1. **s Blut**: roter Saft, fließt durch Venen und Arterien.

2. **töten**: das Leben nehmen.

3. **r Burgherr (en)**: ihm gehört die Burg und das Land.

## Wilhelm Tell

meinem Haus und hält meine Frau in den Armen. Da hab ich die Axt<sup>1</sup> genommen und ...

Der Burgherr ist tot, versteht ihr? Er liegt in seinem Blut bei mir zu Hause auf dem Boden. Jetzt wisst ihr alles. Helft mir bitte, schnell!

„Du weißt, das geht nicht“, antwortet der Jäger.

„Nein, das geht nicht“, meint auch der Fischer. „Wenn wir dir helfen, sind wir tote Leute.“

Er sieht auf den See hinaus.

„Auf den See hinaus kannst du auch nicht. Da kommt ein Sturm auf.“

In diesem Moment kommt Wilhelm vorbei. Er ist auf dem Weg nach Hause. Eine Woche lang ist er in den Bergen gewesen und hat gejagt. Er grüßt die Männer. Der Fremde bittet jetzt ihn:

„Hilf mir! Du bist doch stark und mutig! Ich bitte dich ... ich ...“

„Wer bist du denn?“ will Wilhelm wissen.

„Ich heiße Baumgarten“ antwortet der Fremde.

„Den Burgherrn hat er getötet“ erklärt ihm der Fischer. „Sie suchen ihn schon. Wenn du dem hilfst, bekommst du Probleme, das weißt du doch.“

„Ja, aber wir müssen doch etwas tun!“ sagt Wilhelm.

„Dann bist du ein toter Mann!“, sagt Johann, der Jäger.

„Und da kommt ein Sturm auf“, sagt Ludwig, der Bauer.

Wilhelm hört nicht auf sie.

„Komm mit!“ sagt er zu Baumgarten.

Sie steigen ins Boot.

Wilhelm rudert<sup>2</sup>, so schnell er kann.

1. **e Axt** (“e): Instrument zum Holz schlagen.

2. **rudern**: mit Händen oder einem Stück Holz ein Boot bewegen.





## Wilhelm Tell

Schon sehen sie das Ufer nicht mehr. Sie sehen nur noch Wasser. Links und rechts, oben und unten. Der Sturm ist da.

Vom Ufer hören sie jetzt die Soldaten rufen.

Wilhelms starke Arme bringen das Boot sicher durch den Sturm ans andere Ufer.

Er rettet Baumgarten.“

Einer der fremden Männer spricht Wilhelm direkt an.

„Du hast Mut. Das wissen jetzt alle. Wir brauchen Männer wie dich. Mach bei uns mit!“

Wilhelm Tell sieht ihn an. „Wer bist du?“ fragt er. „Ich kenne dich nicht und du kennst mich nicht.“

„Melchtal ist mein Name. Man sucht mich, denn ich habe mich gegen den Tyrannen gewehrt.<sup>1</sup> Und der Tyrann ist zu mir nach Hause gekommen, um mich zu suchen. Aber ich war nicht da. Er hat meinen Vater gefragt. Doch der wusste von nichts und konnte nicht antworten. Weißt du, was er dann getan hat?“

Melchtal hält die Hände vor die Augen. Weint er?

„Das Augenlicht hat er ihm genommen. Der Tyrann hat meinen Vater geblendet<sup>2</sup>.“

„So geht es nicht weiter!“ ruft der Großvater. „Wir müssen uns wehren!“

Wilhelm sagt nichts.

„In den nächsten Tagen treffen wir uns alle im Wald. Alle sollen kommen: zusammen können wir uns gegen den Tyrannen wehren.“

1. **sich wehren:** Opposition bieten.

2. **blenden:** blind machen.

„Komm doch mit, Wilhelm“, sagt Werner. „Niemand schießt so gut mit der Armbrust wie du, in allen vier Kantonen nicht.“

„Wir müssen etwas tun!“ sagt auch der Großvater.

Endlich antwortet mein Vater:

„Ich habe Frau und Kinder. Ich kann nicht mitkommen. Und dann ... Politik und große Worte, das ist nichts für mich. Ihr kennt mich doch ...“

Werner und die beiden Fremden sehen ihn traurig an.

Aber da sagt mein Vater noch etwas:

„Wenn ihr mich braucht, bin ich da. Das verspreche<sup>1</sup> ich euch. Dann kämpfe<sup>2</sup> ich auf eurer Seite.“

Die Männer kommen aus dem Haus.

Ich laufe schnell zu meinen Geschwistern zurück.

Werner und die zwei Fremden gehen fort.

Mein Vater bleibt in der Tür stehen.

Er sieht nachdenklich<sup>3</sup> aus.

Ich möchte gern mit ihm sprechen, aber er will das sicher nicht. Er denkt, ich bin noch ein Kind und verstehe nichts von diesen Dingen.

Ich verstehe sie sehr gut.

1. **versprechen:** jd. sagt, dass er etwas sicher tut.

2. **kämpfen:** gegen Kontrahenten aktiv werden.

3. **nachdenklich:** in Gedanken sein.

## Textverständnis

1 In diesem Kapitel kommen mehrere Leute vor. Welche Information passt zu welchem Namen?

- a Uli, .....
- b Johann, .....
- c Ludwig, .....
- d Melchtal, .....
- e Baumgarten, .....
- f Stauffacher, .....

- 1 der Fischer.
- 2 der Mann, der gegen den Tyrannen rebelliert.
- 3 der Bauer.
- 4 der Mann, der flieht.
- 5 der Jäger.
- 6 der Erzähler und Freund von Walters Großvater.

2 Was ist richtig (R), was ist falsch (F)?

- |   | R                        | F                        |
|---|--------------------------|--------------------------|
| a Einige Männer kommen zu Wilhelm zu Besuch.  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b Der Junge hört alles, was die Männer sagen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c Werner erzählt, was passiert ist.           | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| d Wilhelm will nichts hören.                  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| e Die Geschichte ist falsch.                  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

3 Lies die folgende Zusammenfassung von Werners Geschichte. Was fehlt? Ergänze.

Ein Mann kommt ans (1) ..... des Sees. Da sind drei (2) ..... Er sucht (3) ..... Was hat er gemacht? Er hat den (4) ..... getötet. Dieser Mann ist in (5) ..... Die drei wollen ihm nicht (6) ..... Zu (7) ....., sagen sie. Aber da kommt ein vierter (8) ..... Es (9) ..... Wilhelm Tell und er rettet ihn.

4 Wilhelm Tell ist ein mutiger Mann. Was schlagen ihm die Männer vor?

.....  
 .....

5 Und was antwortet er?

.....  
 .....

## Wortschatz

1 Welches Wort passt nicht?

- 1 a  Vater    b  Großvater    c  Freund    d  Mutter
- 2 a  erzählen    b  sagen    c  antworten    d  sehen
- 3 a  Stadt    b  Bach    c  See    d  Meer
- 4 a  Ding    b  Kanton    c  Region    d  Land
- 5 a  Auge    b  Mann    c  Arm    d  Hand

## Grammatik

1 Forme die folgenden Sätze in Imperativsätze um.

*Du sollst mitkommen. → Komm mit!*

- a Ihr sollt mir helfen. ....
- b Du sollst weiter sprechen. ....
- c Ihr sollt rudern. ....
- d Wir sollen uns gegen den Tyrannen wehren. ....
- e Ihr sollt mir zuhören. ....
- f Du sollst gehen. ....
- g Ihr sollt nicht so viel essen. ....

## Lesen Plus

### 1 Helden und Heldinnen Brauchen wir Helden?

Helden kennen wir aus der Vergangenheit. Sie passen nicht in unsere Zeit, sagen viele. Und doch ... wenn wir über Mahatma Gandhi, über Che Guevara oder Mutter Theresa sprechen, ist das nicht sehr viel anders als in den Geschichten, Legenden und Sagen um Wilhelm Tell, Jeanne d'Arc oder Alexander den Großen. Unsere Helden sind meistens Männer und Frauen, die etwas Großes für ihr Land oder für die Menschheit getan haben. Aber neben diesen Helden des wirklichen Lebens gibt es eine zweite Gruppe.

Nennen wir sie Helden aus Papier, erfundene Helden. Das sind Persönlichkeiten, die in Büchern oder in Comics, in Filmen oder sogar in Videospielen leben. Und auch wenn es sie nicht wirklich gibt, sind sie berühmt und beliebt.

Ein paar Namen? Helden der Vergangenheit sind zum Beispiel die Griechen Achilles und Odysseus, König Artus und Siegfried aus dem Mittelalter.

Helden unserer Zeit sind Zorro, Tarzan und der Pirat Sandokan. Ganz aktuell sind heute Lara Croft, Harry Potter und Indiana Jones.

Aber keiner dieser Helden ist Deutscher — nur Wilhelm Tell, der zwischen Wirklichkeit und Legende lebt. Vielleicht fällt uns noch Frankenstein ein. Obwohl er eine Kreatur der englischen Schriftstellerin Mary Shelley ist, trägt er einen deutschen Namen und kommt aus Ingolstadt, wo Viktor Frankenstein seine Experimente durchgeführt hat. Der berühmteste deutsche „Papierheld“ ist vielleicht Doktor Faust, der Mann, der dem Teufel seine Seele verkauft hat. Andere Helden, die viele Deutsche noch aus der Lektüre ihrer Kindheit kennen, sind im Ausland so gut wie unbekannt, zum Beispiel die Figuren Old Shatterhand und Winnetou des Schriftstellers Karl May.



a Was ist ein Held? Was muss eine Person tun, um ein Held oder eine Heldin zu werden?

.....  
.....

b Welche Beispiele von Helden werden im Text genannt?

Aus alter Zeit: .....

Aus dem Mittelalter: .....

Aus der neueren Zeit: .....

c Kannst du weitere „Helden“ nennen?

.....  
.....

d Wer sind die deutschen „Papier“-Helden?

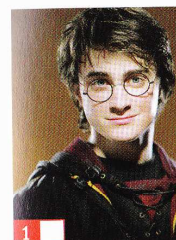
.....

e Welche Figuren sind nur im deutschsprachigen Raum bekannt?

.....

## Hören

1 Höre, was die vier Jugendlichen über ihre persönlichen Helden sagen und schreibe den Buchstaben neben das passende Bild.



1



2



3



4



## Nach Altdorf



**Ein paar Tage vergehen. Vater geht jagen und ich spiele mit meinen Geschwistern. Manchmal helfe ich meiner Mutter.** Heute scheint die Sonne und es ist nicht kalt. Am Morgen stehe ich früh auf. Die anderen schlafen noch. Ich gehe in den Garten, nehme Vaters Armbrust und schieße ein paar Pfeile ab. Das darf keiner sehen. Meine Eltern sagen, ich bin noch zu klein dafür. Aber ich muss es doch lernen. Ich will ein großer Jäger werden wie mein Vater.

Ich bleibe ein bisschen länger im Garten.

Meine Mutter ist aufgestanden, sie steht in der Tür und ruft:

„Walter, Walter, wo steckst<sup>1</sup> du denn?“

„Ich bin hier hinterm Haus!“

„Was machst du denn?“

„Ich spiele.“

„Kommst du bitte mal?“

„Ja, ja, ich komme ...“

Ich warte ein paar Minuten. Ich weiß: sie geht jetzt Wasser

1. stecken: (hier) sein.



holen. Wenn sie aus dem Haus ist, stelle ich die Armbrust wieder an ihren Platz.

Auch Vater ist jetzt aufgestanden. Er hat schon seine braune Jacke an.

Als die Mutter wieder ins Haus kommt, sagt er zu ihr:

„Ich muss nach Altdorf.“

„Nach Altdorf?“

„Ja, zu meinem Vater. Ich muss mit ihm sprechen. Er ist zu den Genossen<sup>1</sup> in den Wald gegangen. Die aus Schwyz und Uri waren auch da. Ich will hören, was es Neues gibt.“

„Aber musst du heute gehen?“

„Warum nicht?“ fragt er.

„Das weißt du genau. Wenn du Gessler triffst, gibt es Ärger. Der hasst dich, das weißt du. Er hat Angst vor dir und er hasst dich.“

Vater lächelt. Wir sollen es nicht sehen, doch er lächelt. Der Gedanke gefällt ihm, dass dieser Gessler Angst vor ihm hat.

„Wer ist denn dieser Gessler?“ frage ich.

„Das erkläre ich dir heute Abend“, antwortet er. Er nimmt die Armbrust und will gehen.

„Kann ich nicht mitkommen nach Altdorf?“ frage ich.

„Nach Altdorf? Du?“

Mein Vater sieht mich an.

„Das kommt nicht in Frage“, sagt die Mutter. „Du bleibst schön zu Hause!“

„Vater, bitte! Beim letzten Mal hast du es mir versprochen!“

1. **der Genosse (n)**: Kamerad, Person mit denselben Interessen.

„Nein, Walter!“ Wieder spricht meine Mutter. „Wir haben nur gesagt, ...“

Vater unterbricht sie. „Der Junge hat Recht“, sagt er. „Ich habe es ihm versprochen und Versprechen muss man halten“

Meine Mutter sagt nichts mehr. Und ich ... ich bin glücklich. Ich gehe mit meinem Vater nach Altdorf.

Wir gehen immer zu Fuß. Pferde, das ist etwas für die Herren, sagt mein Vater immer. Gessler hat sicher eins. Gessler geht nicht zu Fuß. Dieser Gessler ...

Auf dem Weg frage ich noch einmal: „Vater, wer ist Gessler?“

„Ein Landvogt“, antwortet er.

„Und was ist das, ein Landvogt?“

„Nun, das ist ... ein Vertreter des Königs.“

„Und was ist das schon wieder?“

„Der steht an der Stelle des Königs, wenn der König nicht da ist.“

„Wo ist er denn?“

„Der König wohnt in einer Stadt. In Wien.“

„Wo ist das?“

„Weit weg von hier. Sehr weit weg. Da musst du über die Berge und dann noch wochenlang immer weiter gehen. Wien muss eine sehr große Stadt sein.“

Was das wohl ist, eine sehr große Stadt? Ich kenne nur Altdorf und sehr groß ist das, glaube ich, nicht.

Ich will mehr wissen. Nach einer kurzen Pause frage ich weiter.



„Wie kann einer unser Herr sein, der so weit weg wohnt?“  
Mein Vater sieht mich an und lächelt. „Gute Frage, mein Sohn.“

Dann erzählt er mir die ganze Geschichte.

„Vor vielen Jahren lebten die Leute hier in den Talschaften<sup>1</sup> Uri, Schwyz und Unterwalden frei und in Frieden. Das war ein schönes Leben.“

„War das, als du noch klein warst?“

„Nein nein, viel früher. Das ist schon sehr lange her.“

„Der Großvater ...“

„Nein, auch der nicht. Vielleicht zu Zeiten seines Großvaters. Aber lass mich weitererzählen. Von einem Moment auf den anderen war es mit dem schönen Leben vorbei. Der Kaiser von Österreich wollte ein größeres Reich haben, die drei Schweizer Talschaften lagen in der Nähe und er hat sie sich genommen.“

„Ach so, so einfach ist das? Was einer will, das nimmt er sich?“

„Dann schickte er seine Leute zu uns, und sein Vertreter war ihr Chef. Das ist heute der Gessler.“

„Und was macht so ein Vertreter?“

„Er zieht die Steuern ein<sup>2</sup>, sorgt für Ordnung<sup>3</sup>...“

„Ach so. Aber dir gefällt der Gessler nicht. Macht er seine Sache nicht gut?“

„Doch, aber er ist ein schlechter Mensch. Viele Menschen hier müssen leiden<sup>4</sup>, weil er böse und ungerecht ist.“

1. **e Talschaft (en):** lokale Organisation.

2. **Steuern einziehen:** Geld für den Staat kassieren.

3. **für Ordnung sorgen:** die Leute dazu bringen, Ordnung zu halten.

4. **leiden:** Probleme und/oder Schmerzen haben, traurig sein.

„Und darum...“

„Darum, was?“

„Und darum will Großvater mit Werner und diesem Melchtal die anderen Männer treffen?“

„Ja. Aber woher weißt du das? Hast du wieder am Fenster gestanden, als ich mit den Männern gesprochen habe?“

Was soll ich sagen?

„Ja, Vater.“

Aber er wird nicht böse. Da frage ich weiter.

„Was haben sie denn da im Wald gemacht, diese Männer?“

„Das weiß ich nicht. Darum gehen wir ja nach Altdorf. Ich weiß nur, was sie tun wollen.“

„Was denn?“

„Sie wollen einen Schwur<sup>1</sup> ablegen. Die drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden wollen sich zusammentun und sich gegen den Tyrannen wehren.“

„Ja, aber ...“

Auf dem Weg treffen wir einen Mann. Er grüßt meinen Vater und sagt ihm, dass in Altdorf alles ruhig ist. Dann sagt er noch: „Grüß auch den Hut!“ und geht weiter.

„Vater, was ist das für ein Hut? Was ...“

„Frag mich nicht. Der Peter ist manchmal nicht ganz beieinander<sup>2</sup>.“

1. **der Schwur** (“e): vor anderen erklären, was man sicher tun wird.

2. **beieinander sein:** (*hier metaphorisch*) „normal“ sein.



## Textverständnis

### 1 Was ist richtig?

- 1 Am Morgen spielt Walter
  - a  mit seinen Geschwistern.
  - b  mit der Armbrust seines Vaters.
  - c  mit seiner Mutter.
- 2 Wilhelm will
  - a  Wasser holen.
  - b  seine Freunde treffen.
  - c  nach Altdorf gehen.
- 3 Seine Frau ist
  - a  damit einverstanden.
  - b  sehr böse.
  - c  dagegen.
- 4 Walter geht mit dem Vater, weil
  - a  er es ihm versprochen hat.
  - b  er etwas für die Mutter kaufen soll.
  - c  sein Vater es unbedingt will.
- 5 Auf dem Weg nach Altdorf
  - a  treffen Vater und Sohn viele Leute.
  - b  sprechen Vater und Sohn miteinander.
  - c  passiert ein Unfall.

### 2 Walter stellt seinem Vater viele Fragen. Kannst du sie kurz beantworten?

- a Wer ist Gessler? .....
- b Wo lebt der König? .....
- c Warum müssen viele Leute der Schweizer Talschaften leiden?  
.....
- d Was wollen die Männer (Großvater, Werner usw.) tun?  
.....

## Wortschatz

### 1 Was bedeuten diese Ausdrücke?

- 1 Wo steckst du denn?
  - a  Wo liegst du?
  - b  Wo bist du?
  - c  Bist du zu Hause?
- 2 Es gibt Ärger.
  - a  Jemand wird böse.
  - b  Es ist böse.
  - c  Es hilft nichts.
- 3 Der Gedanke gefällt ihm.
  - a  Er findet ihn lecker.
  - b  Er hält es für ungut.
  - c  Er findet die Idee gut.
- 4 Grüß den Hut!
  - a  Verneige dich vor dem Hut!
  - b  Such den Hut!
  - c  Nimm den Hut ab!
- 5 Das kommt nicht ich Frage.
  - a  Danach darfst du nicht fragen.
  - b  Das geht nicht!
  - c  Über dieses Thema spricht man nicht.

## Grammatik

### 1 Setze die folgenden Verben in der richtigen Form ein.

*gehen – holen – sprechen – tragen – vergehen – wissen*

- a Viele Tage .....
- b Mutter muss Wasser .....

- c Vater ..... immer eine braune Jacke.
- d Walter will mit seinem Vater nach Altdorf .....
- e Auf dem Weg ..... die beiden viel, denn Walter möchte alles .....

**2 Setze die passenden Personalpronomen ein.**

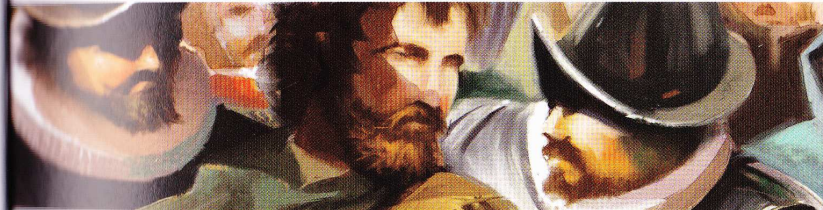
- a Walter fragt seinen Vater und der Vater antwortet .....
- b Gessler hat Angst vor Walters Vater. Er hasst .....
- c Mutter spricht, aber Vater unterbricht .....
- d Wilhelm hat seinem Sohn etwas versprochen. Was hat er ..... versprochen?
- e Mein Vater lächelt, aber wir sollen ..... nicht sehen.

**3 Bilde Sätze im Perfekt und setze die passenden Artikel und Präpositionen ein, wo nötig.**

Walter/spielen/Armbrust. → Walter hat mit der Armbrust gespielt.

- a Er/gehen/Wald.  
.....
- b Vater/lächeln.  
.....
- c Wir/treffen/Gessler/nicht.  
.....
- d Meine Mutter/sprechen/Vater.  
.....
- e Der König/wohnen/Stadt.  
.....
- f Ich/frage/meinen Vater.  
.....
- g Vater/versprechen/es/mir.  
.....

# Der Hut



Altdorf ist eine sehr lebendige Stadt. Es gefällt mir gut dort. Da sind viele Häuser und Hütten. Kinder spielen auf der Straße, zwischen Ziegen, Hühnern und Schafen. Vor der Kirche sitzt immer ein Bettler<sup>1</sup>, ein alter Mann, der dir für ein Geldstück eine Geschichte erzählt.

Ich bin gern in Altdorf. Doch heute ist es anders als sonst.

Im ganzen Dorf ist es sehr ruhig. Nur wenige Leute sind unterwegs. Die Kinder spielen nicht. Wo sind die Tiere? Es ist still heute in Altdorf.

„Es ist nichts los hier“, sage ich zum Vater.

„Ja, die Leute sind wohl alle bei der Arbeit.“

Wir gehen weiter. Vor einem Haus stehen zwei Soldaten. Sie stehen rechts und links von der Tür. Sie haben lange Spieße<sup>2</sup> in der Hand.

Sie sehen böse aus. Das ist nichts Neues. Das ist immer so.

Mein Vater sieht sie nicht an.

Ich sehe nach oben. Was ist das? Seltsam, sehr seltsam.

1. r Bettler (⇒): bittet die Leute um Geld.

2. r Spieß(e): langes Stück Holz mit Spitze.



Da hängt etwas an einer Stange.

„Was ist denn das? Vater, sieh nur!“

„Was?“ fragt er.

„Da hängt ein Hut an der Stange.“

„Wo?“

„Da oben!“

Vater sieht auch nach oben. Da hängt ein Hut mit einer Feder<sup>1</sup>.

„Na ja. Ein Hut.“ Vater reagiert nicht.

„Was macht der Hut da oben?“

Vater sagt nichts. Der Hut interessiert ihn wohl nicht.

Ich muss lachen. „Vielleicht ist das ja der Hut von dem Peter ...“

Da schreit<sup>2</sup> einer der Soldaten: „Halt! Im Namen des Kaisers!“

Wir bleiben stehen.

„Was ist denn jetzt los?“ fragt Vater.

Die Soldaten kommen auf uns zu, die Spieße vor sich.

„Ihr habt den Hut nicht begrüßt!“ schreit jetzt der andere.

„Wie bitte? Den Hut ... nicht begrüßt?“

„Ihr müsst dem Hut Respekt zeigen! Das ist der Hut unseres Kaisers!“

Mein Vater antwortet nicht. Haben wir recht verstanden? Oder wollen wir nicht verstehen?

Einer der Soldaten erklärt: „Unser Landvogt kann nicht immer hier sein. Deshalb lässt er ein Zeichen hier, ein Zeichen unseres Kaisers. Das Volk muss sich vor diesem Zeichen der kaiserlichen Majestät verbeugen<sup>3</sup>. Ist jetzt alles klar?“

„Ja. Das habe ich verstanden“ sagt Vater. Dann fragt er:

1. **e Feder (n)**: Hühner und andere Vögel tragen Federn.

2. **schreien**: sehr laut etwas sagen.

3. **sich verbeugen**: den Kopf (und die Schultern) niedriger halten als normal.

„Können wir jetzt gehen?“

„Was?“ die Soldaten sehen jetzt sehr böse aus. „Ihr habt euch nicht vor dem Hut verbeugt!“

„Das hat doch keinen Sinn!“ lacht Vater. „Wir grüßen doch keine Hüte. Menschen grüßen andere Menschen, keine Hüte.“

Wir wollen weiter. Doch die Soldaten lassen uns nicht gehen.

„Stehen bleiben! Ihr seid in Arrest! Im Namen des Kaisers!“

Sie halten uns ihre Spieße vor den Bauch.

Vater sagt nichts. Aber ich rufe: „Hilfe! Zu Hilfe! Hilfe!“

Von allen Seiten kommen jetzt Leute. Viele Leute. Wo sie wohl vorher alle gewesen sind? Vielleicht wollten sie sich nicht vor dem Hut verbeugen.

„Lasst die beiden gehen!“ schreien die einen.

„Sie haben doch nichts getan!“ rufen die anderen.

Alle kennen meinen Vater. Sie wissen, er ist ein guter und mutiger Mann. Und alle ärgern sich, aber es hilft nichts. Die Soldaten lassen uns nicht gehen.

Jetzt sind auch Großvater und Werner Stauffacher da.

Mit zwei anderen Männern stellen sie sich direkt neben die Soldaten.

„Lasst sie gehen! Sofort!“

Aber die Soldaten halten uns weiter ihre Spieße vor den Bauch.

Wollen sie meinen Vater ins Gefängnis<sup>1</sup> bringen? Das geht nicht, denn es stehen zu viele Leute um uns herum. Und es werden immer mehr. Sie schreien. Die Soldaten halten ihre Spieße nicht mehr hoch. Haben sie jetzt Angst?

1. **s Gefängnis (se)**: Haus wo Kriminelle bleiben müssen.

## Wilhelm Tell

Da hören wir Pferde. Es sind viele. Wer kommt da?

Es ist eine Gruppe von Männern und Frauen. Die Männer tragen bunte Kleidung und die Frauen sind sehr elegant. Alle haben große Hüte auf dem Kopf.

Sie kommen von der Jagd. Eine Gruppe von Jungen geht hinter ihnen und trägt das getötete Wild.

Die Leute aus dem Dorf sehen sie böse an.

„Von der Jagd kommen die Herren!“ rufen sie.

„Klar, die haben sonst nichts zu tun.“

„Seht mal, ob auch der Gessler dabei ist.“

Mir wird kalt.

Was wird jetzt passieren?





## Textverständnis

1 Beantworte folgende Fragen zum ersten Teil des Kapitels.

- a Wie ist Altdorf?  
.....
- b Was ist an diesem Tag anders?  
.....
- c Zwei Soldaten stehen vor einem Haus. Was haben sie in den Händen?  
.....
- d Was hängt an einer Stange? .....

2 Vervollständige die Sätze.

- a Die zwei Soldaten lassen Walter und den Vater nicht gehen, weil .....
- b Die Soldaten sagen: „Sie sind in Arrest“ und Walter schreit .....
- c Von allen Seiten kommen viele Leute und schreien, denn .....
- d Dann hören sie Pferde. Da kommt eine .....
- e Die Männer tragen ..... und die Frauen .....

3 Kannst du mit deinen Worten erklären, warum die Leute sich vor dem Hut verneigen sollen?

.....  
.....  
.....

## Wortschatz

1 Welches Wort passt? Das Puzzle hilft dir.

- a So wie ein König: .....
- b Der Name des bösen Mannes in der Geschichte: .....
- c Der hängt an der Stange: .....
- d Die Soldaten schreien: „Sie sind in .....“
- e Der Name von einem der Kantone: .....
- f Wer erzählt die Geschichte? .....
- g Die Herren kommen von der .....
- h Ziegen, Hühner und usw. sind .....
- i Wilhelm ist der ..... von Walter.
- j Die Soldaten halten sie in den Händen: .....

|   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A | K | V | J | A | G | D | S |
| H | I | A | R | R | E | S | T |
| H | U | T | F | E | S | S | I |
| A | R | E | H | I | S | O | E |
| B | I | R | D | P | L | E | R |
| T | W | A | L | T | E | R | E |
| K | A | I | S | E | R | V | Z |
| S | P | I | E | S | S | E | O |

## Grammatik

### 1 Was hängt, liegt oder steht?

- a Zwei Hüte ..... an einer Stange.
- b Ein Mann ..... im Gras und schläft.
- c Drei Soldaten ..... an der Tür und sehen böse aus.
- d Mutter ..... am Fenster und winkt.
- e Das Wildschwein ..... am Speiß.

### 2 Setze die passende Präposition ein.

Die Häuser in Altdorf sind (1) ..... Holz.  
Kinder spielen (2) ..... der Straße und (3) ..... der Kirche sitzt ein Bettler.  
Aber heute ist es anders: (4) ..... ganzen Dorf ist es sehr ruhig.  
Tell sagt, die Leute sind alle (5) ..... Arbeit, aber es ist nicht so.  
Als Walter schreit, kommen die Leute (6) ..... allen Seiten.

- |   |                                  |                                 |                                  |
|---|----------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|
| a | <input type="checkbox"/> aus     | <input type="checkbox"/> von    | <input type="checkbox"/> in      |
| b | <input type="checkbox"/> auf     | <input type="checkbox"/> in     | <input type="checkbox"/> von     |
| c | <input type="checkbox"/> auf     | <input type="checkbox"/> in     | <input type="checkbox"/> vor     |
| d | <input type="checkbox"/> auf dem | <input type="checkbox"/> im     | <input type="checkbox"/> zum     |
| e | <input type="checkbox"/> in der  | <input type="checkbox"/> in die | <input type="checkbox"/> bei der |
| f | <input type="checkbox"/> in      | <input type="checkbox"/> zu     | <input type="checkbox"/> von     |

## Wilhelm Tell zwischen gestern und heute

Hat Wilhelm Tell wirklich gelebt oder ist er nur eine Legende? Hunderte von Historikern haben Dokumente aus dem Mittelalter durchsucht. Von Wilhelm Tell keine Spur. Aber ist es eigentlich so wichtig zu wissen, ob er wirklich gelebt hat oder nicht? Seit siebenhundert Jahren lebt Wilhelm Tell in Gedanken und in der Phantasie der Menschen.

